Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 4 (1938)

Heft: 61

Artikel: "Das Ende des österreichischen Films"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-733066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Versorgung Oesterreichs mit Kurzfilmen verteilte sich wie folgt auf die verschiedenen Herkunftsländer:

Oesterreich	26 %
Deutschland	33 %
U.S.A.	28 %
Frankreich	10 %
Andere Länder	3 %

Total wurden 1936 650 Kurzfilme vorgeführt.

Wichtiger als diese Zahlen ist für die Beurteilung des Filmmarktes die Anzahl der Filmkopien. Die Versorgung des Inlandmarktes mit Filmen im Jahre 1936 ergibt nach der Kopienzahl folgendes Bild:

Insgesamt wurden 343 Filme in 1143 Kopien vorgeführt. Durchschnittlich erschienen die österreichischen Filme in 6.7 Kopien, die amerikanischen in 2.1, die deutschen in 4.6, die französischen in 2.8, die tschechischen in 3.6 und die übrigen in 3.2 Kopien.

Die österreichische Filmwirtschaft beschäftigte 1936 durchschnittlich 3000 Personen. Dies verteilt sich wie folgt:

Atelier	436, davon 300 fallweise
Filmproduzenten	122
Kopieranstalten	73
Händler	28
Verleiher	292
Lichtspieltheater	2050

Die große Arbeitslosigkeit unter den Intellektuellen und die große Bedeutung des Filmes in kultureller, politischer und sozialer Hinsicht haben Oesterreich schon früh dazu gebracht, das Filmwesen mit Staatsmitteln zu fördern. Im Wege der sogenannten Filmkontingentierung, die wir bereits erwähnt haben, wurde die Filmeinfuhr zur Unterstützung der inländischen Produktion herangezogen. Es werden den österreichischen Filmproduzenten Zuschüsse gegeben, welche bei abendfüllenden Spielfilmen zwischen 2 und 3% der Gestehungskosten ausmachen. Viel höher sind diese Zuschüsse bei Kulturfilmen oder bei der Vornahme deutscher Dubbungen fremdsprachiger Auslandsfilme. Eine indirekte Beteiligung des vom Staat kontrollierten Großbankenkapitals an der Filmerzeugung liegt in der finanziellen Struktur der Filmgesellschaften, von denen z. B. die Tobis Sascha als die wichtigste sich zur Hälfte im Besitz der österreichischen Creditanstalt Wiener Bankverein befindet.

Interessant sind Angaben, die das Amt für Wirtschaftspropaganda beim Bundesministerium für Handel und Verkehr über die Filmfinanzierung machte, wie diese sich in der Regel nach den Absatzgebieten gestaltet und wie z. B. die *Schweiz* an dieser Finanzierung durch ihren Bedarf an österreichischen Filmen teilnimmt. Der Produzent des österreichischen Filmes rechnet mit Kosten von 800—900 000 Schilling für einen Spielfilm. Für den Ankauf des Drehbuches, die Anzahlungen an die ersten Schauspieler usw. muß er über 30—60 000 Schilling verfügen, sodann wendet er sich an den Filmhandel, der den Weltfilmvertrieb außer Deutschland und Oesterreich inne hat und ihm einen Vorschuß von 150—200 000 Schilling gibt. Dann setzt er sich in Verbindung mit dem österreichischen Verleiher und erhält hier etwa 60—70 000 Schilling, im Gleichschritt mit dem Fortgang der Erzeugung. Die Hauptkomponente liegt im Verleih für Deutschland, aus welchem im allgemeinen bei Beginn der Produktion 150 000 Reichsmark gegeben wird. Die Eingänge aus den übrigen Ländern gliedern sich nach Angaben des erwähnten Amtes ungefähr folgendermaßen:

Tschechoslowakei	S	45 000
Schweiz	„	25 000
Holland u. Kolonien	„	25 000
Ungarn	„	15 000
Jugoslawien	S	12 000
Rumänien	„	12 000
Belgien	„	12 000
Schweden	„	18 000
Dänemark	„	12 000
Norwegen	„	10 000
England	„	25 000
Italien	„	25 000

Große Bedeutung kommt dem österreichischen Kulturfilm zu, der auch aus politischen Gründen stark gefördert wird. Das Amt für Wirtschaftspropaganda hat von der vom Staate kontrollierten österreichischen Filmgesellschaft «Selenophon» viele Kurzfilme herstellen lassen, die im In- und Ausland für Oesterreich werben müssen. Die Auslandswerbung Oesterreichs durch den Kulturfilm ist auf beachtenswerter Höhe angelangt. Viele dieser Kulturfilme laufen auch in der *Schweiz*, während schweizerische Kulturfilme in Oesterreich nur relativ wenig aufgeführt worden sind. Es ist interessant, daß Deutschland unter den Abnehmern des österreichischen Kulturfilmexports durchaus nicht an erster Stelle steht, sondern die Schweiz, gefolgt von Schweden, Dänemark und Frankreich. Erst dann folgen Deutschland, die Tschechoslowakei und U.S.A. Umgekehrt aber bezieht Oesterreich jährlich etwa 200 deutsche Kulturfilme, darunter viele Großfilme.

H. K., Wien.

Victor Mc Laglen und Robert Kent in «*Nancy Steele ist verschwunden*».
20th Century-Fox.

«Das Ende des österreichischen Films»

Zu dem unter diesem Titel erschienenen Artikel wird uns aus Wien geschrieben:

«Bei aller Anerkennung des Bestrebens, die Unabhängigkeit des österreichischen Films wahren zu wollen, ist es umso betrüblicher, daß dieser Artikel in seinem wesentlichen Teil von Fehlern und Irrtümern wimmelt und die meisten Daten, die er bringt, falsch sind. So z. B. ist der Film «Fahr'n ma Euer Gnaden» gar kein österreichischer Film, sondern wurde in deutscher Sprache in Prag gedreht!!

Auch der Fall «Mondial» ist falsch dargestellt.

Inhaltlich wäre zu bemerken, daß es meiner Meinung nach nicht richtig ist, aus der sicher beklagenswerten Tatsache der Abhängigkeit des österreichischen Film von Deutschland den Schluß zu ziehen, daß es einen österreichischen Film überhaupt nicht mehr gibt. Denn auch die den deutschen Bestimmungen entsprechenden österreichischen Filme sind ja überwiegend mit österreichischen Schauspielern und anderen österreichischen Mitarbeitern hergestellt. Uebrigens ist das meiste dazu in dem knapp davor abgedruckten Artikel «Ein schweizerischer Filmskandal» schon gesagt, der ja einen ganz ähnlichen Fall behandelt. Man müßte jedenfalls dieses Thema, wie ich glaube, gerade um dem anerkennenswerten Zweck zu dienen, mit größerer Sachkenntnis behandeln, als dies in dem erwähnten Artikel der Fall ist.»